

Ein eher unruhiger Typ

Installation im Mannheimer Planetarium erinnert an den Künstler Hans Graeder

VON SIGRID FEESER

Ein Künstler stirbt, aber was geschieht mit den Werken, die übrig geblieben? Das Verwalten von Nachlässen ist ein schwieriges Geschäft. Man muss damit arbeiten, das Interesse der Öffentlichkeit aufrecht erhalten. Eine originelle Variante aktiver Gedächtnisarbeit präsentieren am 27. Juni der Verein Künstlernachlässe und c-lab.net im Mannheimer Planetarium. In der Video-Sound-Installation „Feedback an Hans“ wird an den Maler und Bildhauer Hans Graeder erinnert.

Der 1998 verstorbene Mannheimer Künstler war ein eher unruhiger Typ. Wach, neugierig, immer bereit zu Neuem. Auf Bildern mit leeren Tischen und Stühlen folgten solche mit wuchtigen Formen, expressiv deformierte Köpfe, Plastiken aus Pappe und Stahl, Installationen. Das in den „Re-Visitionen“ – zerschnittene und neu zusammengesetzte ältere Bilder – perfektionierte Prinzip Collage wird seine wichtigste Entdeckung und die Obsession seiner späten Jahre.

Gelernt hatte Hans Graeder an der Freien Akademie Mannheim (bei Karl Trummer) und an der Akademie in München. Zwischen 1953 und 1964 lebte er in den USA, wurde 1958 amerikanischer Staatsbürger. Es war eine harte Zeit, als Schauboxer, Stahlarbeiter und Ausmaler von Restaurants hielt sich der unterbeschäftigte Künstler über Wasser. Er reiste viel, mit dem als geistesverwandt erkannten Henry Miller war er befreundet.

In Mannheim blieb Graeder nicht unbemerkt. Die Kunsthalle hat ihn viermal ausgestellt: 1947, 1965, 1980 und 1990. Er war eine Größe auf der

Szene, hinterließ reichlich Kunst am Bau, den richtig großen überregionalen Durchbruch hatte er nie. 2012 übernahmen die Künstlernachlässe Mannheim das umfangreiche künstlerische Erbe, das sich, gelinde gesagt, als ziemlich chaotisch erwies.

Darunter als Überraschung in einem Schrank Kisten mit mehr als 30.000 zum Teil bearbeiteten Dias, die im altmodischen Mini-Format die ganze Bandbreite von Graeders experimentellen Bildcollagen, Farbexperimenten und fast bühnenartigen, räumlich-architektonischen Versuchsanordnungen bündeln. Der Heidelberger Kunstkritiker und Fotograf Milan Chlumsky übernahm es, das fragile Material zu scannen und auf CD-ROM digital verfügbar zu machen.

Dass man einen Teil davon jetzt wenigstens einmal im XXL-Format auf der Himmelskuppel des Planetariums zu sehen kommt, ist der kunstschöpfenden Findigkeit des Mannheimer Künstler-Duos von c-lab.net, das sind Elvira Richter und Michael Schwarzkopff, zu danken, die ausgewählte Dias mit ihrem 1998 (dem Todesjahr Graeders) im SFB gesendeten Hörspiel „Alice“ zu einer 34-minütigen audiovisuellen Kuppelprojektion verbandeln.

„Feedback an Hans“ beschäftigt sich nach der vorab gesehenen Stichprobe mit an den technischen Fortschritt in Richtung einer ins Märchenhafte erweiterten (konkurrierenden) „künstlichen Intelligenz“ gekoppelten Fragen nach Erinnerung, Wissen und Identität. Was macht den Menschen zum Menschen, was unterscheidet ihn von einer Maschine? Was Richter/Schwarzkopff vor 27 Jahren in Form eines flotten Science-Fiction-Hörspiels zur Diskussion

stellten, gewinnt im Rückgriff auf die Hinterlassenschaft eines noch analog arbeitenden Künstlers Aktualität und Frische. Und es gibt eine rustikale Vorgängerveranstaltung: 1980 hatte Graeder zusammen mit dem Fotografen Horst Hamann seine Dias auf den Wasserturm projiziert. Womit das seither brachliegende Nachlasskapital jetzt prima recycelt wäre, sozusagen als Rauschmeißer, denn nach der Vorstellung wird das Planetarium wegen technischer Nachrüstung erst mal bis Herbst geschlossen.

TERMIN

„Feedback an Hans“ am Samstag, 27. Juni, 20 Uhr, im Kuppelsaal des Mannheimer Planetariums. Weitere Informationen im Netz unter www.kuenstlernachlaesse-mannheim.de



Hans Graeder auf einem seiner übermalten Dias. FOTO: PRIVAT